



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Wie Gott allein/ ohn einiges zuthun der Creaturen/ die freude deren  
welche auff ihn vertrawen/ verschaffet vnnd zu wegen bringen thut. §. 19.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)



nichts darzu helfen können. Welches wann wir fleißig erwegen theten / würde es keines weiteren beweiß bedarffen / vnd die größe dieser frewd ein zu reden. Disß ist mein für haben / vnd damit ich gründlich von der sachen rede / so will ich von der Göttlichen Hoheit / seinem vnendlichem wesen vnd seiner höchsten Herrligkeit den anfang machen; aber nachmahl im 4<sup>ten</sup> Buch mit mehrerem außführen.

Wie Gott allein ohn einiges zu thun der Creaturen die frewde deren / welche auff ihn vertrauen verschaffet vnd zu wegen bringen  
thut.

XIX. **E**st eine Gründliche warheit / vnd ein Haupte Artickel vnserß Christlichen Glaubens / der vernunfft dermassen gemäß / daß die Heyden selbst / durch ihre natürliche vernunfft vnd verstand solches ergründen vnd begreiffen mögen; daß nemlich nur ein Gott sey / vnd daß es unmöglich sey daß mehr Götter



Götter gefunden werden. Dann wo fern  
daß mehr als ein Gott were / So muß  
entweder einer oder der ander auß ihnen  
der erst vnd vor anderen gewesen sein  
oder nit / er muß entweder alle die volkom-  
menheit der anderen an ihm zu gleich ha-  
ben oder nit: wann er nun der erst / oder  
alle vollkommenheit der andern an ihm  
hat / so ist er der wahre vnd einziger Gott /  
als welcher vor ihnen gewest ( welches  
eine auß den vollkommenheiten ist ) vnd  
alle vollkommenheit der ander an ihm hat /  
die andere aber sein nach ihm / haben ihre  
vollkommenheit von ihm / vnd seind seine  
Creaturen: wann er aber die vollkomme-  
heit der andern nit an ihm hat / so ist er  
kein wahrer Gott / die weil er mangelhaff-  
tig vnd vnvollkommen ist. Da doch an  
Gott weder mangel / noch einige vnvol-  
kommenheit sein kan. Diß ist mit wenig  
worten alles gesagt / was wir auß natür-  
licher vernunft / vnd auß vnserem Christo-  
lichem glauben von Gott vnd dem Götto-  
lichem wesen wissen vnd erkennen könn-  
en; welcher alles was aufferhalb ihm

hinz



hin vnd her verzettelt vnd zerstreuet ist /  
 samplich vnd vnzertheiltig in ihm begreiffen  
 thut; aber mit vnendlichem vnder-  
 scheid / vnder einem vñ dem anderen: dar-  
 Gott welcher einem jedwederen ding seine  
 maß ziel vnd end fürschrreibet / hat nichts  
 vber ihm / welches ihm maß vnd end für-  
 schreibē könne. Daher nothwendig folget /  
 daß er alle mögliche vollkommenheit / so je-  
 mahl könnē erfunden vñ ergründet werde /  
 ohne maß ziel vñ end an ihm habe. Daß  
 er vnmaßiger mehr glanze / vnd heller sey /  
 als die Sonne; fruchtbarer als die Erd;  
 geschmäcker als das Brodt; süßer als  
 das Hönig; lieblicher als die Rosen / mäch-  
 tiger vñd starcker als alle König vñd  
 Fürsten auff Erden; die weil die Sonne  
 ihren glanz von ihm bekommen / die Erd  
 ihre fruchtbarkeit / das Brodt seinen ge-  
 schmack / das Hönig seine süßigkeit / die  
 Rosen ihre lieblichkeit / die König auff Er-  
 den ihre gewalt vnd macht; alles solches  
 hat Gott in ihm / vñd theilet solches vn-  
 der die Creaturen auß / ohn daß er schül-  
 dig oder verpfflichtet sey / daß geringste mit-  
 zuthellen.



XX. Es ist anderst nichts mit welchem diejenige / so auff Gott vertrauen / umbgeben vnd also zu sagen erfüllet sein / als der Allmächtige ewige Gott / gleich wie die Göttliche Heilige Schrift so offft vnd so klärlch anzeigen thut. Daher als er vorzeiten zu seinen liebsten Freunden sagte / daß sie sich nit fürchten sollten / wendete er keine andere vrsach für dann allein / die weil er bey ihnen were. *Noli timere quia ego tecum sum.* Ich bins der Himmel vnd Erd erschaffen hat / ich bins auß welchem / als auß einer Quelle / alles guts herkommet // ich bins der Himmel vnd Erd / Engel vnd Menschen erfremet / welcher alhier jetzt bey dir ist // vnd so lang dir dich an mich halten wirst / so lang du auff mich vertrauen wirst. / will ich dich niemahl verlassen. Wo ist je erhöret worden // daß eine so hohe Majestät / einem schlechten Erdwürmlein so grosse vnd herrliche verheissung gethan vnd gehalten habe? was meinstu daß es dem Jacob für fremde in seinem Herzen gebracht habe / da ihn der ewige Gott in Egyptenland schickte!



schickte / vnd zu ihm sagte / fürchte dich  
 nit / mein getreuer diener Jacob / in Egypten-  
 land zu ziehen / dann ich will mit dir  
 ziehen / vnd bey dir sein / was kanst oder  
 wiltu mehr begeren? Wir lesen in dem  
 Buch Genes. am 26. Capittel / das Abi-  
 melech vnd etliche andere fürnehme gros-  
 se Herrn zum Isaac kamen / vnd mit ihm  
 einen Bund / oder Verbundnus zu ma-  
 chen begereten / darab sich der fromme  
 Isaac nit genugsamb verwunderen mög-  
 te; sonderlich aber dieweil ihn eben die je-  
 nige / welche mit ihm Freundschaft zu  
 machen begereten / nit vnlängst / auß  
 naid / vnd mißgunst / auß ihren Ländern  
 verstoßen vnd verwiesen hetten / si sagten  
 zu ihm / wir haben gespüret vnd war ge-  
 nommen das G. D. mit dir ist / darumb  
 seind wir kommen freundschaft vnd ver-  
 bundnus mit dir ein zugehen. Also kan  
 man dann wohl sagen / daß wir vermit-  
 tels eines besten vnd starcken glaubens  
 auff den ewigen Gott / alhie auff Erden  
 in vnserem Elend vnd Pilgerschaft fast  
 eben so grossen Guts geniessen / als die  
 auß



außerwehleten Gottes im Himmel/da alle  
ihre arbeit vnd leiden reichlich belohnet  
wird / vnd alles haben was ihr Herz  
wünschen mag. Wir erfreuen vns eben  
in dem/in welchem sie sich erfreuen/ vnd  
können mit gutem frug sagen / daß wir als  
hie in vnserem Jammer vnd Elend / in  
vnserem Leiden vnd kummer/ die freu-  
de des Himlischen Jerusalems anfangen  
zu genießten.

Ehe ich aber in diesem meinem fürha-  
ben weiters fortfahre / muß man fleißig  
acht haben vnd vor Augen stellen / dessen  
ich schon meldung gethan: nemlich / daß  
Gott nit allein alle volkommenheit / aller  
seiner Creaturen in sich habe/ sonder alle  
die volkommenheit seiner Creaturen bey  
welttem / ja in solcher massen vbertreffe  
vnd übersteige/ daß sie einer Creatur un-  
möglich ist zu empfangen. Daher ich wol  
abnehmen vnd schliefen kan/ daß das  
Gut welches wir allein von Gott selbst  
her haben/ über alle massen größer/ vnd  
ohne alle vergleichnis demselbigen vor zu  
ziehen sey. / welches er vns durch zu-  
thun-  
ung



ung oder mitwürcung der Creaturen be-  
 weiser: vnangesehen daß es alles eins so  
 wohl als daß ander mit einem Namen  
 auß gesprochen werde / vnd einerley art  
 vnd geschlechts sey. Dann weil wir sehen  
 daß vnder der arbeit vnd wercken der  
 Menschen / in einer kunst / ein grosser vn-  
 derscheidt gefunden werde; als Exempel-  
 weiß vnder einem schönem gemahls des  
 grossen Meisters Apellis / vnd vnder eines  
 anderen schlechten Mahlers werck; oder  
 aber vnder den gehawenen Bilden des  
 berühmten Meisters Policleti, vnd et-  
 lichen anderen so von seinen Lehrlingen  
 einer gemacht / vnangesehen daß sie auß  
 einem Holz oder Stein / vnd nach einem  
 Vorbild geschnitten waren: so gib ich et-  
 nem jedwedern zuerachten / was für eine  
 gleichheit sey zwischen der fremde oder dem  
 trost / welchen Gott in einer Seel / in  
 welcher er wohnt vnd zu gegen ist / zu we-  
 gen bringt / vnd vnder den gelüsten vnd  
 fremden die der Mensch / wann er schon  
 aller gelüsten / fürzwellen / vnd fremden  
 so vnder der Sonnen zu finden sein / ge-  
 niessen:



niessen thete / von den Creaturen haben  
oder auch begeren könne.

XXI. Der H. Apostel Paulus sagt in  
der ersten zu den Corinthern am 1. Caplt.  
tel/ quod infirmum est Dei fortius est ho-  
minibus & quod stultum est Dei sapi-  
entius est hominibus, daß was am  
schwächsten an Gott est/ (wann es möz-  
lich were daß einige Biddigkeit an ihm  
gefunden würde/ ) stärker sey als alle  
Menschen/ vnd daß der vnverstand vnd  
thorheit ( wann man also reden dörfte )  
die weiß vnd flugheit aller Fürsten vnd  
Herrn/ aller hohen Schulen/ ja der gan-  
zen Welt zu schanden mache; wann dann  
nun dasselbige was an Gott am schwäch-  
esten ist/ vnd was vnweiß vnd thorecht an  
ihm zu sein scheint/ stärker vnd weiser ist/  
als alle weißheit vnd stärke im Himmel  
vnd auff Erden; wie stark vnd weiß muß  
dann nit sein seine stärke / vnd seine weiß-  
heit selbst? so vergleiche dann nun die  
frewde / welche Gott in vnserem Herzen  
verschaffet/ mit der/ welche wir anderst wo  
her haben; vnd sehe ob eine mit der andern  
möge



möge verglichen werden. Ich darff sicherlich sagen/dasß derjenige/welcher eine mit der anderen wird verglichen haben / vnd wohl behersiget/freywillig gestehen werde/dasß keine verfolgung/widerwertigkeit/Elend vnd Jammer/welche die Creaturen etlicher Seelen/so Gott/in ihrem Herzen hat zu fügen können; so stark vñ hefftig sey/dasß sie ihr/ihre thue benehme oder auch betrübe könne: dasß sie eben so viel thun als wann man ein tröpflein Wasser in einen brennenden Kalck Ofen werffen / oder auch ein kleines füncklein Feurs in das große Meer fallen there / ja dasß diese stark vnd dicke Quelle der innerlichen vertroöstung so sie von Gott hat / in einem Augenblick alle schmerzen vnd bitterkeit / so ihr auß der widerwertigkeit herlangen mag/ vber schwemme / vnd mache dasß sie also zu sagen nichts oder gar wenig davon empfinde. Der Königlich Propheet David sagt/ im 4. Psalmen in tribulatione dilatasti mihi als wolte er sagen / der gürtige Gott hat mir solche lieb vñnd gunst erwiesen/ vñnd mit so vielfältiger Himlischer füßigkeit

keit



keit erfüllet / daß sich mein Herz mitten  
vnder dem Leyden / vor grosser freude/  
gleich wie eine Rose vnder den Dörner  
auffihue.

Daher wird der Gütige Gott in Hei-  
liger Schrift ein Gott alles trosts genen-  
net / vnd ein tröster vber alle tröster; als  
wann er allein vnd niemand mehr were/  
welcher die Seel trösten könnte / zu dem  
bekennet er öffentlich daß er allein in ei-  
gener Person sey dem solches gebüre / vnd  
wann du wissen wilt wie fleißig er hierin  
sey / so höre auff seine wort / welche er durch  
den Propheten Isai am 6. Capitel redet  
vnd sagt / quomodo si cui mater blan-  
diatur, ita ego consolabor vos gleich wie  
eine Mutter ihrem Kind Liebket / ebert  
also wil ich euch trösten. Als wolte er sa-  
gen / gleich wie ein Mutter ihr liebes  
Kind / welches sie auff ihrem Schooß vor  
sich hat zu Seugen / zu Küssen / vnd mit  
grosser lieblichkeit / auß hefftiger Liebe zu  
vmbhaisen / zu liebten vnd zu zärtlen pfe-  
get: also wil ich euch liebten vnd zärtlen /  
ich selbst. sag ich vnd kein ander / wil  
euch



euch auff meine Armen tragen / so gar biß  
 in mein Herz / Ich wil euch mit eigenen  
 Händen die zähren von eweren Augen  
 abwischen / Ich wil euch an stat der Milch /  
 mein eigenes Blut geben / damit ihr die  
 bitterkeit eweres Leidens / darin süß  
 machet vnd miltere. Endlich so wil ich  
 dermassen lieblich vnd freundlich mit euch  
 umbgehen / als nie kein Weib mit ihrem  
 lieben Kind umbgehen kan. Vber alles  
 dieses / als wann er noch nit gang'ame  
 sicherheit seiner wunder zarten Lieb die er  
 gegen vns erweisen / nach klärliche zeichen  
 genug seiner Mütterlicher anmüthung  
 mühe vnd ampts / so er selbstten auff sich  
 nehmen vnd verretten wil / gegeben hette;  
 so widerholet er dasselbig abermahl an ei-  
 nem anderen ort / aber kräftiger vnd mit  
 mehrerem nachdruck / vnd sagt / Ego ego  
 ipse consolabor vos. Ich / ja Ich selbstten  
 wil eu trösten. Er widerholet das Wört-  
 lein / Ich / zweymahl / vnd setzet noch darzu  
 selbstten / auff daß wir nit erwan gedechten /  
 als wann er verdeckter weiß redte vnd ein  
 anders durch seine Wort verstünde.

Nun



Nun kanstu wohl erachten / was für  
 eine zarte vnd grosse Lieb Gottes sein  
 müsse; dieweil er sich selbst so sehr ver-  
 demüthiget / vnd würdiget eine Creatur /  
 welche auff ihn vertrawet / in eigener Per-  
 son zu trösten / vnd was solche Creatur  
 für eine fremde bey solcher zartē liebe emp-  
 finden müsse. Wann etwan ein grosser  
 Fürst vnd Herr / seine freygebigkeit will se-  
 hen lassen / einem oder dem anderen seine  
 sonderliche gunst vnd gnade erzeigen /  
 oder auch seinen vnderthanen ein gemei-  
 ne vnd öffentliche fremde anstellen will / so  
 sparet er keine vnkosten / alles muß voll  
 auff sein: der gross König Alluerus,  
 machte ihm einen grossen Namen vnd  
 brachte alle Völcker / gegen der Sonnen  
 auffgang in sehr grosse verwunderung /  
 durch sein prächtiges / freygebiges / vnd  
 köstliches fremden Fest vnd mahl / auff  
 welches jederman / was kands vnd wesen  
 er auch were / geladen vnd sechs ganzer  
 Meil lang / herrlich vnd kaislich gehal-  
 ten wurde: Alexander verehrete vnd gab  
 auff eine zeit einem armen Soldaten / der

Sf

nt: so



nit so viel hette daß er ein eigen behausung  
 haben mögte/ eine ganze Stad für eigen.  
 Diese gab vnnnd schanckung ob sie wohl  
 stands vnnnd beruffs wegen einem Sol-  
 daten nit gebüren wolte/ so künden sie doch  
 Königlich Herrligkeit vnd Majestät gar  
 wol an. Der Allmächtige ewige Gott/ dem  
 Himmel vnd Erd gehorchen/ achtet noch  
 weniger die geringheit/ verächtlichkeit vnd  
 unwürdigkeit deren/ vnder welche er seine  
 Gaben vnnnd Geschenck auß zu theilen  
 pflegt / als die Fürsten vnd Herrn dieser  
 Welt. Es were einer frommen Seel/ wel-  
 che Gott in ihrem Herzen hat/ noch mehr  
 als zu viel / daß ihr Gott liebet vnd zarter-  
 let / gleich wie die Menschen den Creatu-  
 ren pflegen zu thun ; aber er laffet es bey  
 dē nit / sondern handelt mit vns nach sei-  
 ner freygebigkeit/ herrligkeit/ vnendlicher  
 güte/ vnd sihet im geringsten nit an vnser  
 wenig vnd verächtlichkeit.

XXII. Weiters so wird diese freyde  
 die Gott denen so auff ihn trauen ver-  
 schaffen thut / in der Heiligen Schrift  
 mit wolertweglichen vnd vnderchiedlichen  
 Namen



Namen fürgehalten / vnd vor Augen ge-  
 stellet. Dann erstlich nennet sie der H.  
 Apostel vnd Evangelist Joannes am 2.  
 Capittel seiner Offenbarung / ein ver-  
 decktes Himmelbrodt / welches niemand  
 wohl erkennet als der / welcher es ver-  
 suchet. Der H. Apostel Paulus zu den  
 Philippenser am 4. Capittel nennet sie  
 einen vnb. greifflichen Friden / welchen  
 Menschliche Sinn vnd verstand nit be-  
 greiffen kan. Der Prophet Zaias am  
 58. Eine sehr sanfte vnd süsse rhyel / der  
 König David am 35. Psalm. Heisset sie  
 einen Frewdenbach oder Fluß / welcher  
 die Seel vberschwemmet. Item eine  
 Geistliche Trunkenheit durch welche et-  
 ne Seel / wegen der grossen vnd Himli-  
 schen süffigkeit / gleichsam trunken ge-  
 macht wird. Der H. Apostel in der ersten  
 am 2. Petrus eine vnaussprechliche freu-  
 de / endlich vnser Herr vnd Heyland selb-  
 sten nennet sie den besten vnd sichersten  
 theil ( am 16. Capitel bey dem H. Joane  
 ne ) welcher vns nimmer kan genommen  
 werden / welcher nimmer verdirbt oder ab-



nimbe / welcher durch keine macht anff  
 Erden / mag geschwecht werden. Die H.  
 Jungfrawe Gertrud (wie im 2. Buch  
 am 23. ihrer Offenbarung zulesen ist)  
 wann sie von dem was sie in ihrem Her-  
 zen empfinden thete / zu reden pflegte/  
 sagte / daß sie solches nie keinem Menschen  
 offenbaren dorffte / dieweil ihr solches kein  
 Mensch glauben oder zutrawen würde.  
 Der H. Bernhard spricht in der 41. Pre-  
 dig vber das Hohe Lied Salomonis/  
 wann einer schon viel von dieser süßigkeit  
 schreiben vnd reden wolte / so ist es bey den  
 jentigen welche dieselbtge nie empfunden  
 haben / eben so viel als wann einer in vn-  
 bekantter Sprach mit ihnen wolte anfan-  
 gen zu reden : vnd an einem anderen Ort  
 sagt er weiters / daß die jentige selbst/  
 welche solche süßigkeit empfinden / wann  
 sie schon gern wolten / dannoch solches  
 nimmer recht erklären vnd aussprechen  
 können. Der H. Augustinus gestehet es  
 rund / daß er die schlechte vnd geringe süß-  
 igkeit / welche er in seinem Herzen empfin-  
 den thete / mit keinen Worten aussagen  
 mögte.



mögte. Weiters an einem anderen Ort sagt eben gemelter Augustinus / ( als er auff diese matery kam / vnd etwas wenig oben hin davon geredt / ) daß solche süßigkeit niemand begreiffen oder verstehen könne / weder die vollkommenen.

**Was für grosser vnderscheid vnd vngleichheit vnder den Leibs vnd Seelen gelüsten sey.**

**W**ann die innerliche vnd himlische süßigkeit / mögte einer vorgeben / so groß vnd wunderbarlich ist / vnd so grosse krafft hat / wie du sagest / wie gehet es dann zu / daß sie nit mehr die Leut bewege vnd an sich zlehe ? daß so wenig vmb sie fragen ? vnd wie kan es sein / daß man sie nit allein nit mit grossen fleiß vnd eiffer suche / sondern auch noch darzu ein vnwillen ob ihr trage ? man hat solchen genügen in den gelüsten vnd freuden welche man von den Creaturen empfanger / daß man an die freude so auß der gegenwart vnd beywohnung Gottes herkommet / durch auß nit geduncke. Hierauff könnte ich nit vnbillich